

Gesicht, Kopf, Körper: Eine politische Karte

Katharina D. Martin

Als sich die Bilder der Punkband Pussy Riot im Internet verbreiteten, war dies nicht allein Teil einer öffentlichen Aufführung, sondern ebenso Zeugnis einer militanten Anonymität. Bekanntheit erlangte die aktivistische Band vor allem durch ihre illegale Performance »Pussy Riot-Punk Prayer«,¹ in der Christ-Erlöser-Kathedrale in Moskau, am 21. Februar 2012.² Fünf junge Frauen, ärmelfrei gekleidet, aber mit grell farbigen Sturmmasken getarnt, stürmten den, im Allgemeinen für die Öffentlichkeit unzugänglichen, Altarbereich. Dort präsentierten sie, laut singend und wild tanzend, eine Melange zwischen Punkrock-Riffs und traditionellem orthodoxem Gesang.³ Diese Performance ist als künstlerischer Aktivismus Teil einer politischen Karte und beispielhaft für die folgende Untersuchung, in der die topologischen Zusammenhänge zwischen Gesicht, Kopf und Körper erörtert werden. Im Kontext dieser Zusammenhänge wird dem Staat und dessen mikropolitischen Dimension besondere Beachtung geschenkt. Angestrebt ist die Erstellung eines Fragments einer größeren, thematischen Karte bzw. einer »theoretisch fundierte[n] und politisch informierte[n] Lektüre des Gegenwärtigen«.⁴ Dabei wird eine »epistemische und ethische Verantwortung« als affirmativer Impuls vorausgesetzt.⁵ Ich stütze mich hier auf Gilles Deleuzes und Félix Guattaris Thesen und betrachte die Kartografie nicht als Reproduktion eines geografischen Raumes, sondern als eine Konstruktion, also als ein »Karte machen«.⁶

¹ Eine montierte Videodokumentation der Performance, unterlegt mit Sound des vollständigen Liedes, ist im Internet zugänglich: <https://www.youtube.com/watch?v=ALS92big4TY> (aufgerufen am 16.01.2016).

² Bernstein, Anya: »An Inadvertent Sacrifice: Body Politics and Sovereign Power in the Pussy Riot Affair«, in: *Critical Inquiry*, Volume 40, Nr. 1, Chicago 2013, S. 220-241, hier S. 220.

³ Ebd.

⁴ Braidotti, Rosi: *Posthumanismus: Leben jenseits des Menschen [The Posthuman, 2013]*, aus dem Engl. übers. von Thomas Laugstien, Frankfurt a. M. 2014, S. 167.

⁵ Ebd.

⁶ Deleuze, Gilles und Guattari, Félix: *Rhizom [Rhizom. Introduction 1976]*, aus dem Franz. übers. von Dagmar

Das Gesicht

Deleuze und Guattari erläutern das Gesicht als eine lokale Körperoberfläche und keineswegs als Teil des Körpers und seiner Intensitäten. Gesicht, das ist die Schnittstelle und der Ort, an dem die Schichten der Signifikanz und der Subjektivierung zusammenfallen.⁷ Die helle Gesichtsfläche mit dunklen Augen und dunklen Öffnungen ist Teil eines semiotischen Systems weiße Wand/schwarzes Loch. Codierung und Signifikanz benötigen die weiße Wand als Projektions- und Resonanzfläche, auf der sie ihre Zeichen sichtbar einschreiben können. Das schwarze Loch der Subjektivierung wiederum ist der Ort, an dem sich das Bewusstsein und die Passion niederlassen.⁸ Somit betrifft die Frage des Gesichts unterschiedliche Semiotiken, welche sich im Spektrum einer Landschaft zeigen. Die signifikante Gesichtsformation ist dabei zunächst als Oberfläche und Code zu verstehen. Das Gesicht als solches ist Individuation – und erst im Nachhinein individuell. Gegeben ist das »dimensionslose schwarze Loch und die formlose weiße Wand«, welche sich langsam mit Hilfe der abstrakten Maschine zu einem Code, sprich zu einem Gesicht, verdichten.⁹ Eine abstrakte Maschine, so Deleuze, ist die Karte der Kräftebeziehungen und Dichteverhältnisse. Sie »[...] ist gleichsam die Ursache der konkreten Anordnungen, die deren Beziehungen herstellen; und diese Kräfteverhältnisse verlaufen ›nicht oberhalb‹, sondern im Geflecht der Anordnungen selbst, die sie produzieren«.¹⁰ Die abstrakte Maschine ist weder semiotisch noch physisch, sondern diagrammatisch verfasst. Sie wirkt durch Funktion und ist konstituierend innerhalb des Gefüges von Ausdrucks- und Inhaltsformen. Dabei ist sie selber unabhängig von den Formen und Substanzen sowie den Ausdrücken und Inhalten, welche sie verbreitet.¹¹ Die Maschine zur Erschaffung des Gesichts kreierte neue Realität¹² und

Berger und Clemens-Carl Haerle u. a., Berlin 1977, S. 20f.

⁷ Deleuze, Gilles und Guattari, Félix: *Tausend Plateaus. Kapitalismus und Schizophrenie 2* [*Mille plateaux. Capitalisme et schizophrénie 2*, 1980], aus dem Franz. übers. von Gabriele Ricke und Ronald Voullié, Berlin 1992, S. 230-233.

⁸ Ebd., S. 230.

⁹ Ebd., S. 231.

¹⁰ Deleuze, Gilles: *Foucault* [*Foucault*, 1986], aus dem Franz. übers. von Hermann Kocyba, Frankfurt a. M. 1992, S. 56.

¹¹ Deleuze und Guattari: *Tausend Plateaus*, a.a.O., S. 195.

¹² Zepke, Stephen: *Art as Abstract Machine: Ontology and Aesthetics in Deleuze and Guattari*, New York 2005, S. 3.

erzeugt aus »veränderbaren Kombinationen« und mit Hilfe eines »Räderwerkes«¹³ konkrete Gesichter. Sie formiert aus Binaritäten und Bi-Univozitäten das Gesicht, indem sie »beliebig geformte Inhalte in eine einzige Ausdrucksform« bringt.¹⁴ Genau an dieser Stelle machen Deleuze und Guattari die Herrschaft spezifischer Machtgefüge aus. Zum einen gibt es das despotische Gefüge auf Seiten der Signifikanz, zum anderen handelt es sich bei der Subjektivierung auch immer um ein autoritäres Gefüge. Diese zwei unterschiedlichen Semiotiken zeigen sich in gemischter Form und fördern einen Imperialismus zu Tage, dessen Ziel es ist, Alternativen auszulöschen.¹⁵ Ein Symptom dieser Vorgänge ist die starke Aufwertung der Sprache, welche zur ausschließlichen Ausdrucksform erhoben wurde, während dem körperlichen Ausdruck vermindert Beachtung geschenkt wurde: »Zu den verschiedenen Zeiten kam es zugunsten einer Semiotik der Signifikanz und der Subjektivierung zu einem allgemeinen Zusammenbruch aller heterogenen, polyvoken und primitiven Semiotiken, die mit ganz unterschiedlichen Substanzen und Ausdrucksformen umgingen.«¹⁶ Das Gesicht formalisiert den Ausdruck und wird insofern ein Zeichenregime. Diese Formalisierung bildet eine Semiotik, welche nach Deleuze und Guattari nur innerhalb ihrer Zusammenhänge zu betrachten ist. Begründet liegt dies in der stetigen Vermischung von Inhalts- und Ausdrucksform, denn die Inhaltsform der Zeichen ist auch immer von Gesichtsausdrücken begleitet. Das Gesicht lässt die signifikanten Zeichen senden und empfangen; es steht im Zentrum der Signifikanz.¹⁷ Dennoch ist es nicht nur eine Codierung, vielmehr ist der Code ein Element einer ganzen *Gesichtslandschaft* und durch seine Verbindung mit dem Körper ist Gesicht zugleich Oberfläche und Areal des Ausdrucks: »Das Gesicht ist organtragende Nervenschicht, die den Hauptteil ihrer allgemeinen Beweglichkeit aufgegeben hat und die nach Belieben alle Arten lokaler Bewegungen, die der Körper sonst verborgen hält, aufnimmt oder ausdrückt.«¹⁸ Die Gesichthaftigkeit ist auf die Ausdruckssubstanz angewiesen, um die formale Redundanz und signifikante Einschreibung vorzunehmen. Dabei wird der Ausdruck vom Signifikanten immer wieder reterritorialisiert:

¹³ Deleuze und Guattari: *Tausend Plateaus*, a.a.O., S. 231.

¹⁴ Ebd., S. 246.

¹⁵ Ebd., S. 249.

¹⁶ Ebd., S. 247.

¹⁷ Ebd., S. 156, S. 160.

¹⁸ Deleuze, Gilles: *Das Bewegungs-Bild. Kino I [Cinéma I. L'image-mouvement, 1983]*, aus dem Franz. übers. von Ulrich Christians und Ulrike Bokelmann, Frankfurt a. M. 1997, S. 124.

Jeder Gesichtsausdruck wird zum Gesicht.¹⁹ Selbst dann, wenn die Zeichen in ihrer Bedeutung nicht geklärt werden können, verweisen sie immer noch auf andere Zeichen und konstituieren somit die Kette eines despotischen Zeichenregimes.²⁰ Deleuze und Guattari gehen sogar soweit und deuten »Signifikanz und Interpretationswahn« als »Krankheiten der Erde oder der Haut« und als »grundlegende Neurose des Menschen«.²¹ Im Gegensatz dazu beschreiben sie auch andere Semiotiken, bei denen es keine Reduzierung auf die Gesichthaftigkeit gibt. So findet sich zum Beispiel in der primitiven, präsignifikanten Semiotik eine »natürliche« Codierung.²² Wenn es innerhalb dieser Semiotik eine inhaltliche Abstraktion gibt, dann dient diese einem »Pluralismus oder einer Polyvoztät von Ausdrucksformen, die jede Machtübernahme des Signifikanten verhindern und Ausdrucksformen bewahren« kann.²³ Grundsätzlich ist keine Semiotik an einem geschichtlichen Moment oder an einem spezifischen Volk festzumachen, dennoch lassen sich situative Zeichenregime ausmachen.²⁴

Bei der Semiotik des Gesichts wirken immer »die zwei Pole von reflektierender Oberfläche und die intensiven Mikrobewegungen«.²⁵ Der Tic im Gesichtsfeld, also die plötzliche und schnelle Bewegung einzelner Muskeln ohne erkennbare Funktion, ist beispielhaft dafür und verweist auf die Auseinandersetzung zwischen einem entfliehenden Gesichtsmerkmal und der souveränitätsgesteuerten Organisation.²⁶ Deleuze zitiert hier die Porträtmalerei als Beispiel für solche koexistenten Pole. Fragmentierte, gebrochene Linien, sowie Formen und Farben sind die Elemente einer körperlichen Landschaft. Das Gesicht hingegen tritt hervor mit Hilfe »einer ringsum verlaufenden Randlinie, die Nase, Mund, Lidspalten und sogar Bart und Baret umfährt« und »die Erscheinungsfläche des Gesichts« bildet.²⁷ In dieser mehrfachen Semiotik zeigt sich das »*Problem Landschaft-Gesicht*«,²⁸ bei dem Deleuze und Guattari die folgenden drei Zustände unterscheiden: Zum Ersten gibt es eine Semiotik der

¹⁹ Deleuze und Guattari: *Tausend Plateaus*, a.a.O., S. 160.

²⁰ Ebd., S. 157.

²¹ Ebd., S. 160.

²² Ebd., S. 163-165. Deleuze und Guattari sprechen von vier Semiotiken, und sie verweisen damit auf eine, von ihnen willkürlich begrenzte Liste von Zeichenregimen: Die signifikante Semiotik, die primitive, präsignifikante Semiotik, die nomadische, kontrastsignifikante Semiotik, und das postsignifikante, subjektivierende Regime.

²³ Ebd., S. 163.

²⁴ Ebd., S. 165.

²⁵ Deleuze: *Das Bewegungs-Bild*, a.a.O., S. 124.

²⁶ Deleuze und Guattari: *Tausend Plateaus*, a.a.O., S. 258.

²⁷ Deleuze: *Das Bewegungs-Bild*, a.a.O., S. 124.

²⁸ Deleuze und Guattari: *Tausend Plateaus*, a.a.O., S. 410, Herv. i.O.

Körperlichkeit, welche sich durch Silhouetten, Farben und Linien ausdrückt, und die den Kopf als Teil des Körpers betont. Zum Zweiten existiert die Organisation des Gesichts mit Hilfe der Codierung von weißer Wand und schwarzem Loch. Der dritte Zustand zeigt sich im Besonderen in der Semiotik der Malerei. Gemeint ist hier eine Art Biolyse und Formauflösung des Gesichts. Bei dieser Auflösung bzw. Neuformung von Gesichtern handelt es sich um den Übergang zu einer Kopf-Körper-Einheit und um eine Deterritorialisierung des Gesichts.²⁹

Die Kopf-Körper-Einheit

Einer der drei unterschiedenen Zustände beim *Problem Landschaft-Gesicht* steht im direkten Zusammenhang mit dem Körper und der Körperlichkeit. Deleuze und Guattari differenzieren deutlich das Gesicht vom Kopf. Letzterer gehört zum gesamten Organismus und zur Mehrdimensionalität des Körpers, wobei er einen Teil des Kopf-Körper-Systems bildet.³⁰ Die intensive Kopf-Körper-Einheit besitzt kein Gesicht, steht aber mit den Semiotiken der Gesichtslandschaft in Verbindung:

»Der Körper ist Figur, nicht Struktur. Umgekehrt ist die Figur als Körper nicht Gesicht und hat nicht einmal ein Gesicht. Sie hat einen Kopf, weil der Kopf wesentlicher Bestandteil des Körpers ist. [...] Denn das Gesicht ist eine strukturierte räumliche Organisation, die den Kopf überzieht, während der Kopf ein Anhang des Körpers ist, selbst wenn er dessen Spitze darstellt.«³¹

Der Kopf, der gemeinsam mit dem Körper nicht Struktur, sondern ein figürliches System bildet, hat sich in der politischen Geschichte als eine besondere Transferzone erwiesen. Eine Zerstückelung dieser Anordnung durch eine Enthauptung, hat schon in »der antiken Mythologie eine ganz besondere Position markiert: nämlich die Stelle des Übergangs von der

²⁹ Ebd.

³⁰ Ebd., S. 242, S. 233.

³¹ Deleuze, Gilles: *Francis Bacon – Logik der Sensation* [*Francis Bacon – Logique de la sensation*, 1984], aus dem Franz. übers. von Joseph Vogl München 1995, S. 19.

vitalen Macht zur zombifizierten Souveränität«. ³² Der Kopf lanciert den Ahnenkult und die Heiligenverehrung; der Schrumpfkopf der »Kopfjägergesellschaften« diene als »Art der Energiespeicherung« und war »eine frühe Form von Verschriftlichung und Archivierung von Vorstellungen«. ³³ Wenn der Kopf vom Körper getrennt wird, dient er zur Archivierung der Signifikanz und wird dabei zur Gänze Gesicht und Zeichen. Auch in der feudalen Bürokratie markierte die Enthauptung eine »Differenz, Spur und Kerbe«. ³⁴ In der Geschichte des abgehackten Kopfes »begegnet uns für jede Gesellschaftsform ein souveränes Haupt als Grundstein eines symbolischen Verweissystems«. ³⁵

In »Die Köpfe der Politik« ³⁶ stellt Foucault heraus, dass die Könige keine ›Gesichter‹ hatten, vielmehr waren ihre Körper gesichtslose Träger der Macht. Die Zeichen der königlichen Herrschaft wurden ohne spezifischen Ausdruck vor allem physisch eingeschrieben. Wichtig waren nicht die Details des königlichen Gesichts, sondern die Verkörperung der Macht durch die Einprägung in das Material:

»Die Herrschaft funktionierte im Zeichen, in der in das Metall, den Stein oder das Wachs eingegrabenen Marke; der Körper des Königs gravierte sich ein. Die Politik wiederum funktioniert im Ausdruck: weicher oder harter Mund, arrogante, vulgäre, obszöne Nase, glatzköpfige und kantige Stirn, die von ihr ausgesandten Gesichter zeigen, entdecken, verraten oder verbergen.« ³⁷

Entsprechend verlor während der Französischen Revolution der enthauptete König nicht nur seinen Kopf, sondern ebenso seinen Körper. Gesichtsausdruck hingegen wirkt politisch, da zusätzliche Inhalte projiziert werden. Das Verhältnis von Gesicht und Kopf erläutert Foucault am Beispiel der politischen Zeichnung. Dabei unterscheidet er die Wirkweise der eindimensionalen Karikatur und der *portrait-charge*, also dem mehrfach aufgeladenen Portrait. Letzteres durchdringt die Projektionsfläche und tritt in die Tiefe des Schädels ein.

³² QRT Leiner, Markus Konradin (Hg.): *Tekknologic Tekknowledge Tekgnosis. Ein Theoremix*, Berlin 1999, S 66.

³³ Ebd., S. 68.

³⁴ Ebd., S. 66.

³⁵ Ebd., S. 67.

³⁶ Foucault, Michel: »Die Köpfe der Politik« [»Les têtes de la politique«, 1976], übers. von Hans-Dieter Gondek, in: Foucault, Michel: *Schriften in vier Bänden: Dits et Ecrits*, hg. von Daniel Defert und François Ewald, Mitarbeit von Jacques Lagrange, Bd. 3: 1976–1979, Nr. 167, Frankfurt a. M. 2003, S. 14–18., hier S. 15.

³⁷ Foucault: »Die Köpfe der Politik«, a.a.O., S. 15.

Durch »markante Hervorhebung, Aushöhlung« und »einer Bearbeitung von innen heraus« werden die Geheimnisse des Mächtigen entblößt. Die *charge* enthüllt ein »Gewimmel von Elend und Tod« sowie die »Überfülle der Geschichte«. ³⁸ Das Gesicht wird durchwühlt und vergrößert; Augenhöhlen werden zu Bombenkratern und Falten zu Stacheldrahtstreifen. ³⁹ Die Karikatur hingegen lässt »all die Zuckungen aus dem Draußen ins Innere eingehen«, wobei der Kopf zur aufgeladenen Figur und zum Symbol gewandelt wird: »Weltportrait und Erdkarte, geschichtliche Gestalt, Kopf eines Volkes oder Kopf einer Klasse oder Kopf einer Schlacht.« ⁴⁰ Foucault unterscheidet demnach zwei Techniken: Einmal die Aufladung und Übercodierung des gesamten Kopfes, andererseits die räumliche Durchdringung und Verformung des Kopfes. In der Kombination beider Techniken, so Foucault, tritt die »extreme Spannung der politischen Zeichnung« hervor. ⁴¹

Der Kopf ist somit auch bei Foucault Verbundstelle und ein Ort, an dem sich die Intensität des Körpers mit der Semiotik des Systems weiße Wand/schwarzes Loch verkettet. Er ist Projektionsfläche und besitzt Öffnungen, welche die Macht der Entgrenzung aufweisen. So sind Mund und Augenhöhlen Löcher, durch die die intensiven Bewegungen des Körpers entweichen können. ⁴² Für Deleuze ist der Kopf darum auch nicht als geistlos zu bezeichnen, sondern er ist im Gegenteil der Ort, an dem sich die (Tier-)Geister platzieren können. ⁴³ Er bietet traditionell die Fläche für Masken und verbunden mit Spiritualität können diese Masken zu produktiven Vermittlern werden. Obwohl häufig mit Gesichtern ausgestattet, sind sie in der Lage, die Kopf-Körper-Einheit als Gefüge zu stärken. Im Rückblick auf primitive Gesellschaften, deren Semiotik nicht signifikant, sondern vielschichtig, kollektiv und körperlich war, können wir der Maske zudem eine besondere Teilhabe an der Decodierung des Gesichtes zuschreiben. Wir finden dort die Maske im Verbund mit Bewegung, Musik und körperlichen Eingriffen – wie Tätowierungen und Markierungen der Haut. Dabei handelt es sich um eine Deterritorialisierungsbewegung und Arten des Tier-Werdens. ⁴⁴ Aber diese

³⁸ Ebd.

³⁹ Ebd., S. 16f.

⁴⁰ Ebd., S. 16.

⁴¹ Ebd., S. 18.

⁴² Deleuze: *Francis Bacon – Logik der Sensation*, a.a.O., S. 22. Zu Deleuze und Bacon, den Kräften des Körpers und der Frage der Entgrenzung siehe Krause, Ralf: »Menschen – Körper – Sensationen, Deleuze zur Malerei von Francis Bacon«, in: Balke, Friedrich und Rölli, Marc (Hg.): *Philosophie und Nicht-Philosophie, Gilles Deleuze – Aktuelle Diskussionen*, Bielefeld 2011, S. 255-273.

⁴³ Deleuze: *Francis Bacon – Logik der Sensation*, a.a.O., S. 19.

⁴⁴ Deleuze und Guattari: *Tausend Plateaus*, a.a.O., S. 242.

traditionelle Weise der Umschreibung des Gesichts verliert sich mit dem Wechsel der Gesellschaftsformen. »[Die] Körper werden diszipliniert [...] und man macht Jagd auf die verschiedenen Arten des Tier-Werdens.«⁴⁵ Masken an sich haben keine »einheitlich festgelegte Funktion«, denn »entweder sichert die Maske, wie in den primitiven Semiotiken, die Zugehörigkeit des Kopfes zum Körper« oder »sie sichert im Gegenteil die Errichtung, die Überhöhung des Gesichts, die Schaffung eines Gesichts für Kopf und Körper«.⁴⁶ Ein solcher Effekt der Einschreibung eines Gesichts auf dem Körper findet immer dann statt, wenn die Signifikanz sich über die Körper legt. So wirken zum Beispiel Uniformen ähnlich wie die Maske: Sie sind in der Lage, die Körper mit einem Gesicht auszustatten.⁴⁷ Körperteile und Dinge können entsprechend codiert und übercodiert werden, denn die »Erschaffung des Gesichts geht nicht nach der Ähnlichkeit vor, sondern nach Proportionsverhältnissen«.⁴⁸ Der Code der Maschine erschafft keine ursprüngliche Ähnlichkeit, sondern allein eine durch Analogien hergestellte Ähnlichkeit.⁴⁹ Die Produktion der Maschine ist ein unbewusster und selbst maschineller Vorgang, der den ganzen Körper durchläuft und auf ihm neue Koordinaten bildet.⁵⁰ Deutlich macht Deleuze dies in seiner Analyse der Großaufnahme im Film, die er dem Gesicht gleichsetzt. Eine Standuhr, in mehrfacher Großaufnahme gezeigt, ist eine »reflektierende und reflektierte Einheit«.⁵¹ Wie im Gesicht werden in der Großaufnahme zwei Pole vereint: Ein diminuerter Bewegungsimpuls und eine signifikante Einschreibung. Die Standuhr sieht nicht wie ein Gesicht aus – und doch ist sie ein Gesicht.

»Immer dann, wenn wir an etwas die zwei Pole von reflektierender Oberfläche und intensiven Mikrobewegungen entdecken, können wir sagen: Die Sache ist wie ein Gesicht (*visage*) behandelt worden, ihr wird ›ins Gesicht gesehen‹ (*envisagée*), oder vielmehr, sie hat ein ›Gesicht bekommen‹ (*visagéifiée*), und nun starrt sie uns an (*dévisage*), sie betrachtet uns ..., auch wenn sie nicht wie ein Gesicht aussieht, etwa wie die Großaufnahme einer Standuhr.«⁵²

⁴⁵ Ebd., S. 248.

⁴⁶ Ebd., S. 249.

⁴⁷ Ebd., S. 248.

⁴⁸ Ebd., S. 234.

⁴⁹ Deleuze: *Francis Bacon – Logik der Sensation*, a.a.O., S. 71.

⁵⁰ Deleuze und Guattari: *Tausend Plateaus*, a.a.O., S. 234.

⁵¹ Deleuze: *Das Bewegungs-Bild*, a.a.O., S. 123f., Herv. i.O.

⁵² Ebd., S. 124.

Die abstrakte Maschine ist fähig, den Dingen Gesichter zu codieren und Ausdruck systemisch anzuordnen. Deleuze und Guattari betonen: »Das Gesicht ist eine starke Organisation.«⁵³ Eine Auflösung dieser Organisation stellt eine andauernde Herausforderung dar.

Der Staat

Die Organisation des Gesichts hat eine besondere Konnotation: »Das Gesicht ist Politik.«⁵⁴ So formulieren es Deleuze und Guattari und betonen damit die politische Relevanz ihrer Texte zur Gesichtsmaschine. Das Gesicht und die Kopf-Körper-Einheit bilden ein Scharnier zwischen dem Konzept der abstrakten Maschine, ihrer politischen Dimension und dem Staat bzw. der Gesellschaftsordnung. Für Deleuze, mit oder ohne Guattari, ist die Neubewertung von Bedingung und Folge ein elementarer Ansatz für das Verständnis von Prozessen. Dies trifft auch im Fall des Gesichts zu. Das Gesicht steht nicht evolutionär in Verbindung mit dem Körper, sondern es ist gemacht. Es ist primär nicht individuell, sondern unterliegt einer Individuation. Erst die abstrakte Maschine codiert das Schwarz auf Weiß und bringt das Gesicht als eine Einheit hervor.⁵⁵ In *Tausend Plateaus* stoßen wir in der Analyse des Staatsapparats ebenfalls auf eine Neubewertung der Kausalitätsverhältnisse. Auftakt ist hier die Frage: »Was war zuerst da?«⁵⁶ Es folgt eine Argumentation gegen ein historisches, marxistisches und archäologisches Verständnis des imperialen Staates. Der Staat ist nicht die Folge schon bestehender Produktivkräfte, die es ermöglichen die erste »Megamaschine« in Gang zu setzen, sondern er hat sich direkt im Milieu der Sammler und Jäger erschaffen.⁵⁷ Kausalität ist hier nicht in einem linearen und determinierenden Sinne zu begreifen, sondern als Quasi-Kausalität. Eine solche Quasi-kausalität findet sich auch beim Gesicht: Zuerst gibt es ein Gefüge despotischer Macht, dann beginnt die abstrakte Maschine zu arbeiten, was die Individuation des Gesichts hervorruft.⁵⁸

Zum Verständnis der politischen Philosophie von Deleuze und Guattari hilft ein Blick auf die

⁵³ Deleuze und Guattari: *Tausend Plateaus*, a.a.O., S. 258.

⁵⁴ Ebd., S. 249.

⁵⁵ Ebd., S. 249, S. 594ff.

⁵⁶ Ebd., S. 592, Herv. i.O.

⁵⁷ Ebd., S. 594ff.

⁵⁸ Ebd., S. 249.

verschiedenen Aspekte gesellschaftlicher Ordnung. Unterschieden wird zwischen den binären Codes und den festen Segmenten des Staates und der mit beweglichen Segmenten und mit mehreren Zentren ausgestatteten primitiven Gesellschaft. Diese Differenzierung ist wesentlich für das Konzept von Gesellschaft als eine Anordnung molarer und molekularer Kräfte. Die harten Segmente, wie Familie, Beruf, Schule oder Militär, erhalten sich durch eine rigide Kanalisierung von Strömen und sind Ausdruck molarer Kräfte innerhalb der Gesellschaftsordnung.⁵⁹ Die ungleich flexibleren Segmentaritätlinien sind molekulare Ströme, die in der Lage sind, irreversible Prozesse hervorzurufen. Sie sind nicht persönlichen oder individuellen Typs, sondern durchziehen Einzelwesen als auch Gesellschaften und kennzeichnen sich durch Umwege und Veränderungen.⁶⁰ Mit einer Hommage an Gabriel Tarde lehnen Deleuze und Guattari ihre Mikropolitik an seine Mikrosoziologie an. Für Tarde existierten nicht nur die großen übercodierten, im Allgemeinen binären Vorstellungen. Er interessierte sich für die Materie, die sich unkontrolliert und in den Zwischenräumen der Gesellschaftsschichten bildet, wie die kleinen Gegensätze, Nachahmungen und Erfindungen.⁶¹ Bei solchen Mikrobewegungen handelt es sich um molekulare Kräfte, welche sich aus Begehren und Überzeugung zusammenfügen. Es sind die mit Quanten durchsetzten, im Werden befindlichen Ströme, welche immer wieder zum Segment zurückfließen. Die koexistenten makropolitischen Kräfte sind hingegen durch dualistische Pole gekennzeichnet und in ihrer zirkulären Ausrichtung zentriert. Jeder Staat setzt sich aus solchen molaren Kräften zusammen, wobei die abstrakte Maschine die sich verhärtenden Segmente produziert. Diese heterogenen Elemente sind verwoben. So ruft beispielsweise die molare Organisation selbst die subexistenten, molekularen Ströme hervor.⁶² Sich der makropolitischen Staatsformationen zu entziehen, erfolgt nicht durch politische Veranstaltungen im großem Stil, sondern durch die Verschiebung der Fluchtlinien im molekularen Bereich. Wichtig für das Verständnis von Decodierungs- und Deterritorialisierungsbewegungen ist daher die Unterscheidung zwischen der unbeweglichen Linie bzw. dem starren Segment als molarem Anteil des Staates und der aus Begehren und Überzeugungen zusammengesetzten Quantenströmung. Linien konstituieren Formen und

⁵⁹ Deleuze, Gilles und Parnet, Claire: *Dialoge [Dialogues, 1977]*, aus dem Franz. übers. von Bernd Schwibs, Frankfurt a. M. 1980, S. 135.

⁶⁰ Ebd.

⁶¹ Deleuze und Guattari: *Tausend Plateaus*, a.a.O., S. 298.

⁶² Ebd., S. 292ff.

Segmente, wobei Deleuze drei unterschiedliche Beschaffenheiten unterscheidet. Es gibt säuberlich gegliederte und schneidende Linien harter Segmentarität, sowie molekulare, bewegliche Linien von Strömen und Schwellen. Die dritte Art der Linie, die als Fluchtlinie und Zeleritätslinie bezeichnet wird, ist die Linie mit der stärksten Neigung.⁶³ Sie verläuft quer durch die Segmente und über die Schwellen hinweg. Diese unterschiedlich beschaffenen Linien koexistieren in großer Anzahl und untereinander verschränkt. Und was Deleuze als Mikropolitik oder Kartografie bezeichnet, ist das »Studium dieser Linien in den Gruppen und in den Individuen«.⁶⁴

Deleuze und Guattari beziehen sich in ihren politischen Analysen auf die primitive Kopfmaschine und die binäre Gesichtsmaschine.⁶⁵ Das Gesicht ist – ähnlich wie der Staat – Teil eines binären Codes mit festen Linien. Die primitive, polyvoke Kopf-Körper-Einheit ist noch nicht auf ein einziges Zentrum ausgerichtet und hat, wie die prästaatlichen Gesellschaften, bewegliche Segmente. Tatsächlich lassen sich in der Formation des Staates, ähnlich wie schon im Gesicht, die zwei Pole von reflektierender Oberfläche und intensiven Mikrobewegungen entdecken.⁶⁶ Bei dieser Gesichtshaftigkeit erfolgt eine Codierung, Bezeichnung und Festschreibung über intensive Mikrobewegungen hinweg. Mikropolitik, das ist die Aktivierung der intensiven Bewegungen, welche sich durch organische Öffnungen einen Weg durch das Geflecht der codierten Struktur bahnen. Die deleuze-guattarische Mikropolitik ist als eine Achse zu begreifen, auf der es gilt, das Minoritärwerden als ethisch-politische und identitätsbildende Fähigkeit zu erkennen.⁶⁷ »Der Begriff der *Minorität* mit seinen musikalischen, literarischen, sprachlichen, aber auch juristischen und politischen Bezügen ist sehr komplex. Minorität und Majorität sind nicht nur in quantitativer Weise entgegengesetzt. Majorität impliziert eine Ausdrucks- oder Inhaltskonstante, die so etwas wie ein Maßstab ist, anhand dessen sie bewertet wird.«⁶⁸ So ist zum Beispiel der »europäische-weiße-Mann« eine Konstante und Majorität, auch wenn »er weniger zahlreich

⁶³ Deleuze und Parnet: *Dialoge*, a.a.O., S. 135f.

⁶⁴ Ebd., S. 136.

⁶⁵ Deleuze und Guattari: *Tausend Plateaus*, S. 244.

⁶⁶ Deleuze: *Das Bewegungs-Bild*, a.a.O., S. 124.

⁶⁷ Antonioli, Manola: »Fluchtlinien des Politischen: Über mikropolitische Gefüge und das Minoritär-Werden«, in: Krause, Ralf und Rölli, Marc: *Mikropolitik: Eine Einführung in die politische Philosophie von Gilles Deleuze und Félix Guattari*, Wien 2010, S. 7-25.

⁶⁸ Deleuze und Guattari: *Tausend Plateaus*, a.a.O., S. 147, Herv. i.O.

ist als Mücken, Kinder, Frauen, Schwarze, Bauern, Homosexuelle etc.«.⁶⁹ Das Majoritäre ist ein homogenes und konstantes System, während die Minoritäten heterogene Sub-Systeme bilden. Wenn man im Sinne von Deleuze und Guattari über Mikropolitik spricht, ist man gezwungen, das Werden des Einzelnen als universelle Gestalt und affirmatives Prinzip anzuerkennen. Ausschlaggebend ist die Qualität als nicht-destruktive Kriegsmaschine, unvorhersehbare und kontingente, aber stets historisch datierbare, geographisch situierbare Gefüge zu vervielfältigen. Es handelt sich nicht um das Aufbegehren der Unterlegenen und Unterdrückten oder den Versuch, gesellschaftliche Veränderungen zu erzwingen. Ebenso wenig gemeint ist die von Judith Butler stark gemachte performative Handlung, denn die von den minoritären Gruppen wiederholten Aussagen, also das wiederholende Agieren neuer Identitätsmodelle mit dem Ziel diese in eine bestehende Ordnung einzuschreiben, verbleibt auf der machttheoretischen Ebene.⁷⁰ Stattdessen geht es Deleuze und Guattari um eine nicht-dualistische Widerständigkeit der Minorität. Gemeint ist hier also eine Minorität, welche sich nicht durch Quantität bestimmt, sondern durch die Abweichung von der implizierten Konstante der Majorität. Es dreht sich nicht um den Vorsatz »die Majorität zu erringen«, vielmehr steht »das Werden von Jedermann« im Zentrum eines autonomen politischen Bewusstseins.⁷¹ Ralf Krause und Marc Rölli sehen in der mikropolitischen Ausrichtung der Philosophie ein reichhaltiges Arbeitsfeld der Analyse, Kritik und politischen Aktivierung.⁷²

Den Beginn einer konstanten Majorität notieren Deleuze und Guattari im »Jahr Null«.⁷³ Mit Christus wurde das Gesicht des weißen, westlichen Mannes als Gradmesser erschaffen, und dabei ist dieses Gesicht weder individuell noch ist es archetypisch oder universell. Durch die normative Codierung der abstrakten Maschine wurden beliebig geformte Inhalte in eine einzige Ausdrucksform gebracht. Der Schwarze, die Frau, der Araber sind die zwangsläufig mitproduzierten Abweichungen, denen allerdings die Möglichkeit eines Anders-Seins abgesprochen wird. Für Deleuze und Guattari gibt es im Rassismus kein Außensein, sondern nur die Assimilation.⁷⁴ Die gemessene Abweichung im Verhältnis zum männlichen, weißen,

⁶⁹ Ebd.

⁷⁰ Krause und Rölli: *Mikropolitik*, a.a.O., S 88f.

⁷¹ Deleuze und Guattari: *Tausend Plateaus*, a.a.O., S. 147f.

⁷² Krause und Rölli: *Mikropolitik*, a.a.O., S. 142.

⁷³ Deleuze und Guattari: *Tausend Plateaus*, a.a.O., S. 230ff.

⁷⁴ Arnaud Villani bezeichnet Deleuze als Denker der Konjunktionen, der Immanenz und des Einschlusses. Vgl.

christlichen Gesicht produziert kein Außerhalb oder Anderssein, sondern ist allein der Ausdruck des Einfangens: »Der Rassismus entdeckt nie die Partikel des Anderen, sondern verbreitet Wellen des Gleichen bis zur Ausrottung dessen, was sich nicht identifizieren lässt (oder sich nur mit einem bestimmten Abweichungsgrad identifizieren lässt).«⁷⁵ Wenn das Gesicht von Christus in allen erdenklichen Formen, Farben und Positionen abgebildet wurde, dann aus dem Grunde der Vereinnahmung. Mit diesem Gesicht bildet sich die Schnittstelle für ein Dispositiv, also ein Netz politischer Strategien. Die immerwährend aktive Maschine sortiert die Gesichter, produziert Chiffrierung und ist damit auch sensibel für individuelle Abweichungen. Dabei sorgt sie für die sofortige Neucodierung und eine am Zentrum ausgerichtete Einreihung. Die Maschine ist »Programmierer von Normalitäten« und arbeitet an der beständigen Gleichmachung und einer ghettohaften Tolerierung von Verschiedenheit.⁷⁶ Aus diesem Grunde ist das Anders-Werden der Kern einer subversiven Komponente innerhalb stark segmentierter Gefüge. Es lässt sich jedoch nicht verhindern, dass die Anomalien beim Rückfluss in die Segmente immer einer Neucodierung der abstrakten Maschine unterliegen. Die Abnormität wird in ihrer Differenz identifiziert und zwangsläufig in die bestehende Ordnung eingebettet. Das *Problem Landschaft-Gesicht* und die Gesichthaftigkeit sind in zweifacher Form Teile der politischen Karte. Zum einen produziert die abstrakte Maschine den Gesichtscodex und damit den für die Normproduktion innerhalb der Gesellschaft verantwortlichen Signifikanten. Zum anderen liegt die Schlussfolgerung nahe, dass der Staat als Gefüge mit molarer Organisation und molekularen Strömen selbst *Gesicht* hat.

Die Masken und die Körper von Pussy Riot

Innerhalb der vermischten Schichten des Gesichts bildet sich ein ganz spezielles Dispositiv. Ein Dispositiv, so erklärt Deleuze, bringt immer eine Menge von Taktiken, Funktionsweisen und strategischen Positionen mit sich.⁷⁷ Der Code der abstrakten Maschine, das Gesicht bzw.

Villani, Arnaud: »Deleuze and the Greeks: An Essay on Polemosophy«, in: Boundas, Constantin V. und Sotiris, Panagiotis (Hg.): *Gilles Deleuze and Félix Guattari – Refrains of Freedom, Deleuze Studies*, Volume 10, Nr. 3, Edinburgh 2016, S. 417-425.

⁷⁵ Deleuze und Guattari: *Tausend Plateaus*, a.a.O., S. 245.

⁷⁶ Ebd., S. 244.

⁷⁷ Deleuze: *Foucault*, a.a.O., S. 56.

der Staat, lässt sich nicht dauerhaft auflösen und die von Deleuze und Guattari beschriebenen Intensitäten zwischen den starren Segmenten des Staates sind allein als Mikrobewegungen wahrzunehmen. Dennoch lässt sich aus zwei Gründen argumentieren, dass eine Decodierung und Neueinschreibung mit Hilfe einer Maske Mikrobewegungen zwischen den starren Segmenten des Staates hervorzurufen vermag. Vorausgesetzt wird die Annahme, dass Minoritäten »aktiv umgestaltend auf die makropolitischen Formationen und die molaren sozio-ökonomischen Prozesse einwirken« können.⁷⁸ Deleuze und Guattari formulieren es wie folgt: »Wenn das Gesicht Politik ist, dann ist auch das Auflösen des Gesichts eine Politik, die wirkliches Werden nach sich zieht [...]. Das Gesicht auflösen ist das gleiche, wie die Wand des Signifikanten zu durchbrechen oder aus dem schwarzen Loch der Subjektivität herauszukommen.«⁷⁹ Zur Befreiung der Gesichtsmerkmale eignet sich allerdings keine Rückkehr zum *primitiven Kopf* als Teil einer präsignifikativen Semiotik. Eher bedarf es der Merkmale des Bildlichen und Musikalischen, welche in neuen Kombinationen hervorgebracht werden müssen.⁸⁰ Mit der experimentalen Kunst findet sich eine Ausdrucksform, die solche neuen Kombinationen und Erfahrungen ermöglicht. Kunst wird in diesem Sinne konstruktiv verstanden. Sie ist eine produktive Maschine und Gestalterin von Erlebnissen, die untrennbar mit der Realität verbunden sind.⁸¹ Pussy Riots künstlerischer und vor allem auch körperlicher Akt war konstitutiv für die Neuverkettung von Affekt und Zeichen. Die Frauen haben mit ihrer Aufführung eine physische und gesichtslose Kopf-Körper-Einheit innerhalb eines patriarchalischen Raumes verortet. Die Aktion erregte großes nationales und internationales Aufsehen, vor allem nachdem drei der Mitglieder von Pussy Riot identifiziert und inhaftiert wurden. Die öffentliche Diskussion innerhalb der russischen Gesellschaft depolitisierte die Aktion. Trotz vieler Widersprüche war man(n) sich einig darüber, dass eine angemessene Strafe vor allem die Körper der Frauen zu treffen habe.⁸² Nicht nur von Teilen der Bevölkerung, sondern auch von bekannten Journalisten und Intellektuellen bis hin zur politischen Linken wurden patriarchalische Strafszenarien entworfen. Der Fernsehmoderator Maksim Shevchenko schrieb: »I think Orthodox women should catch and flog these little bitches with birch rods. Let them also have a

⁷⁸ Antonioli: »Fluchtlinien des Politischen«, a.a.O., S. 25.

⁷⁹ Deleuze und Guattari: *Tausend Plateaus*, a.a.O., S. 258.

⁸⁰ Ebd., S. 260.

⁸¹ Zepke: *Art as Abstract Machine*, a.a.O., S. 3.

⁸² Bernstein: »An Inadvertent Sacrifice«, a.a.O., S. 224ff.

›performance‹.«⁸³ Boris Nemtsov, ein Oppositionspolitiker und Vorsitzender der Putin-kritischen, liberal-demokratischen Koalition, stellte klar: »If I was working for this church, I would first call the TV crews and then undress them, cover them with feathers and honey, shave their heads, and kick them out to the freezing cold in front of the cameras.«⁸⁴ Der einflussreiche, konservative Intellektuelle Egor Kholmogorov kommentierte: »If I could get my way, I would spank these girls and let them go.«⁸⁵ Und Gennadii Ziuganov, Vorsitzender der Russisch Kommunistischen Partei erklärte: »I would take a good leather belt, give them a good spanking, and then send them back to their children and parents. This would be a good administrative punishment for them.«⁸⁶ Die sich ansonsten oppositionell gegenüberstehenden Politiker verwandelten gemeinsam eine an sich politische Diskussion in einen Diskurs über den weiblichen Körper.⁸⁷ So fand der Aspekt des sexualisierten Körpers auch Ausdruck in den politischen Zeichnungen zum Thema:

»Various kitsch images of the women also appeared online. One of these was a drawing of the three women with exposed breasts being burned at the stake under the gaze of Putin, Patriarch Kirill, Reverend Vsevolod Chaplin, and Judge Marina Syrova. Another featured a stylized icon of Tolokonnikova as the Virgin Mary with baby Jesus wearing a bondage mask and a dog collar with a large chain hanging from her neck, her halo traced by barbed wire. The sympathies of these particular image makers lay on the side of Pussy Riot, yet the sexualized gaze to which the three female bodies were subjected bore striking similarities across sociopolitical boundaries.«⁸⁸

Die Verurteilung zu zwei Jahren Frauenarbeitslager wegen »Rowdytum[s] und religiösem Hass« bezeugt diesen Diskurs.⁸⁹ Die Zusammenhänge zwischen der Körperlichkeit der Aktion

⁸³ Ebd., S. 224.

⁸⁴ Ebd.

⁸⁵ Ebd.

⁸⁶ Ebd.

⁸⁷ Ebd., S. 233. Der Text des Punk-Gebets hat eindeutig politische Konnotation: »Black robe, golden epaulettes [/] All parishioners crawl to bow [/] The phantom of liberty is in heaven [/] Gay-pride sent to Siberia in chains [/] The head of the KGB, their chief saint, [/] Leads protesters to prison under escort [/] In order not to offend His Holiness [/] Women must give birth and love [/] Virgin Mary, Mother of God, become a feminist [...].«

⁸⁸ Ebd., S. 225.

⁸⁹ Ebd., S. 221. Anya Bernstein gibt eine Analyse der historischen Hintergründe des russischen Strafsystems, welches bis ins 19. Jahrhundert hinein zahlreiche körperliche Strafen auch für Frauen vorsah. Bernstein nimmt in ihrem Text Bezug auf die körperliche und feministische Dimension der Pussy Riot Verhandlungen.

selbst und dem körperlichen Aspekt der (strafrechtlichen) Folgen wurde bisher, auch in der positiven Rezeption, nicht näher diskutiert.⁹⁰ Teilweise lässt sich die Betonung der Körperlichkeit bei der Pussy Riot Performance auf die Maskierung der Gesichter zurückführen. Für einen kurzen Moment waren ihre Gesichter nurmehr Köpfe, noch ohne signifikante Einschreibungen. Und auch wenn eine solch kurzweilige Deterritorialisierung wie eine verlorene ›Schlacht‹ erscheint,⁹¹ beförderte der Erfolg der Pussy-Riot-Maske die Hervorbringung eines neuen Gesichts. Während des laufenden Strafverfahrens verbreiteten sich nicht allein karikierte und sexualisierte Körperabbildungen der jungen Frauen, sondern ebenso Fotografien der maskierten Pussy Riot Gruppe. Die farbige Maske wurde zum Gesicht der jungen Frau im Widerstand zur patriarchalischen Ordnung Russlands. Neben zahlreichen Solidaritätsbekundungen in den sozialen Netzwerken verbreiteten sich auf Blogs und Webseiten die Bilder von farbig maskierten Köpfen. Innerhalb Russlands reagierten viele darauf mit dem Wunsch, den Delinquentinnen die Unterlegenheit ihrer Körper auf schmerzvolle Weise in Erinnerung zu rufen und ihnen auf diese Weise ihr *Pussy-Riot-Gesicht* zu nehmen.⁹²

Für die Kunst als abstrakte Maschine bedarf es einer ethischen Dimension und einer kritischen Deterritorialisierung bei der die Ausdrucksform mit dem Erlebnis zusammenfällt.⁹³ Das Punk-Gebet und dessen Folgen sind ein Ereignis und eine Zickzack-Bewegung. Der Gesichtsauflösung folgte eine direkte Recodierung und das ›neue Gesicht‹ wurde in kürzester Zeit in die herrschende Ordnung integriert. Dennoch, mit ihren maskierten Gesichtern und tanzenden Körpern, bewirkten Pussy Riot, auf unvorhersehbare Art und Weise, historisch situierte Wellen innerhalb der starren Segmente der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung.

⁹⁰ Ebd.

⁹¹ Braidotti, Rosi und Dolphijn, Rick: »Deleuze's Philosophy and the Art of Life, Or: What does Pussy Riot Know?«, in: dies. (Hg.): *This Deleuzian Century. Art, Activism, Life*, Leiden 2014, S. 13-36, hier S. 34.

⁹² Bernstein: »An Inadvertent Sacrifice«, a.a.O., S. 221.

⁹³ Zepke: *Art as Abstract Machine*, a.a.O., S. 8, S. 42.